



Foto: Stephane Sedmaoui

## Luxus macht uns hohl und einsam

Die Kunst von Yang Na ist ein Spiegel des modernen China. Jetzt sind ihre Arbeiten in Zürich zu sehen. Bolero hat mit der Chinesin über Traditionen und neue Werte gesprochen.

### INTERVIEW KAROLINA DANKOW

Glänzende rote Lippen, pralle Brüste und kugelrunde traurige Augen: Die Frauen auf den Bildern von Yang Na sind so poppig und glänzend wie Werbeanzeigen und so überspitzt und unwirklich wie Manga-Figuren. Die 1982 in Chongqing geborene Künstlerin nennt sie hypersexualisiert und selbstbezogen. Für sie sind diese Frauen ebenso ein Spiegel des modernen China wie auch eine Kritik daran. Von Kindsbeinen an in einem künstlerischen Umfeld aufgewachsen, kämpft Yang Na für eine Welt jenseits von Konsumterror und Beautywahn. Am 14. Februar eröffnet sie in der Art Seasons Gallery in Rapperswil ihre erste europäische Einzelausstellung. Bolero hat die junge Chinesin interviewt.

**Bolero: Yang Na, wie würden Sie die Lebenssituation junger Frauen in China beschreiben?** Yang Na: China hat in den vergangenen 20 Jahren eine rasante Entwicklung durchgemacht. Wirtschaftlich, kulturell, ideell und religiös. Die Umstände, in denen eine junge Frau im heutigen China lebt, können also stark variieren.

**Wie leben Sie selber?** Ich hatte Glück: Ich wurde geboren, als der Südwesten Chinas sich geöffnet und eine Reform stattgefunden hat. Ich habe eine Zeit grosser Bewegung hautnah miterlebt. Die Stadt, in der ich aufwuchs (Chongqing in Sichuan), veränderte sich rasend schnell und Möglichkeiten, die vorher undenkbar schienen, eröffneten >